Ausblicke

Martin Lang
Geschäftsführer
Roman Herzog Institut

»In einer Demokratie kommt das Wichtige vor dem ›nur‹ Notwendigen.«

Das Roman Herzog Institut widmet sich im kommenden Jahr dem Themenbereich »Gefährdete Demokratien«. Darin geht es um aktuelle Fragen, die uns alle betreffen: Was macht eine liberale Demokratie im Kern aus? Wodurch ist sie gefährdet? Und wessen bedarf es, um sie zu schützen?

Ein demokratisches System ist kein ehernes Gebilde. Demokratien sind lebendige Systeme, die historisch unterschiedlich gewachsen sind und stetig angepasst werden. Die Geschichte lehrt uns auch: Demokratien sind nicht von Natur aus stabil. Auf relativ ruhige Phasen folgen instabile, besonders bei bürgerlichen Wohlstandsverlusten.

Doch was macht eine Demokratie eigentlich aus? Entgegen populären Stereotypen ist es nicht der Mehrheitswille, denn dieser kann schwanken. Demagogen können verführen, Wähler ihren Launen freien Lauf lassen. Eine Demokratie, so wie sie im Westen als Ideal erkannt wird, ist zuallererst an objektive Normen gebunden. Diese Erkenntnis ist in Deutschland durch die Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs besonders tief verankert. Den Müttern und Vätern des Grundgesetzes war klar: Eine Demokratie braucht mehr als Verfahren – sie braucht Werte. Menschenwürde, allgemeine Grundrechte oder das Rechtsstaatsprinzip sind übergeordnet und gehen dem politischen Willen einer Mehrheit voraus. Sie machen ihn überhaupt erst möglich.

Anders ausgedrückt: In einer Demokratie kommt das Wichtige vor dem »nur« Notwendigen.

Doch die Werteordnungen liberaler Demokratien stehen bekanntlich weltweit unter Druck. Revisionistische Mächte mit alten und neuen Ideologien konkurrieren dabei mit dem internationalen Islamismus. Rechts- wie Linksextremisten locken in Zeiten der Unsicherheit mit vermeintlich eindeutigen Antworten. Eine Gefahr sind auch quasireligiöse Visionen einer digital vernetzten Welt, in der künstliche Intelligenzen für uns entscheiden.

Klar ist: Das Kippen einer Demokratie geht immer mit Wohlstandsverlusten einher und die Wirtschaftsgeschichte kennt viele Gründe für ökonomische Schwächen. Sie liefert aber auch eine bislang unwiderlegte Lehre: Der sicherste Weg, gesellschaftlichen Wohlstand zu vernichten, liegt in der Beschränkung allgemeiner Freiheiten. Und gerade diese Freiheiten verkörpern die Werteordnungen der westlichen Demokratien.

Manchmal spüren wir ein Unbehagen ob der Instabilität unseres politischen Systems. Denn vielleicht zittern die Zweige vor unseren Augen nicht nur vom Wind. Vielleicht rührt die Unruhe aus den Wurzeln selbst, die erschüttert werden. 2026 wollen wir diese Krise unserer Demokratie untersuchen. In unseren Veranstaltungen, Publikationen und digitalen Formaten laden wir Sie ein, mit uns zu denken.